

der Thalheimer Senke an mehreren Stellen das Grundgebirge zu Tage, während anderwärts bunte Tone und weiße Sande oder noch jüngere Bildungen in gleicher Höhe auftreten. Die Terrasse von Auratsberg schneidet kristalline Schiefer und in Furchen in diesen Gesteinen abgesetzte jüngere Ablagerungen (Tone, weiße Kaolinsande und Schotter).

Bei einer Bohrung in der Gemeinde Unter Bierbaum wurde das Grundgebirge erst in 75 m Tiefe erteuft.

Die niedrigeren Terrassen sind gerne mit Quarz- und alpinen Geröllen überstreut: Auratsberg (280 m), Granz gegen Kraking. Auch die dem Metzlinger Eichberge vorgelagerte Terrasse (265—270 m) schneidet Kristallin und jüngere Bildungen (alpine Schotter mit Nagelfluhbänken).

Bericht (1949)

des Univ.-Prof. Chefgeologen Dr. Leo Waldmann

über praktisch-geologische Untersuchungen im Grundgebirge des Grenzbereiches der Kartenblätter Ybbs (4754) und Ottenschlag (4654).

Untersucht und befahren wurden die dzt. stillgelegten Graphitbergbaue: Rottenhof und Loja, ferner die alten Schurfbaue (soweit es ihr Erhaltungszustand erlaubte): Fürholz (Abendstern, Otto), Artstetten (Laaberg), Thalheimerberg, Oberndorf, Schwarzaubach NW Pöbring. Die Graphitschürfe bei Auratsberg—Kraking sind völlig verschüttet.

Befahren wurden weiters die neuen Tongruben N Klein Pöchlarn, zwischen Harth und Pöbring, die Tonschürfe in der Auratsberger Terrasse, das kleine Vorkommen von Kaolin auf dem Laaberge. Sehr verbreitet sind Tone in der Thalheimer Mulde.

Weißer Quarzsande finden sich in beschränkter Ausdehnung in Unter Thalheim, kaolinig und mit Quarzschotter vermengt bei dem Pfarramte Pöbring.

Nachsatz:

Mit 31. Dezember 1949 trat der Direktor der Geologischen Bundesanstalt, Hofrat Prof. Dr. G. Götzinger, in den Ruhestand.

Angeschlossen ist seine

Verabschiedungsrede.

Liebe Anstaltsmitglieder, liebe Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen!

Mit dem heutigen Tage sind es genau 12 Jahre geworden, da ich die Direktion der Geologischen Bundesanstalt übertragen erhielt. Ich trat die Stelle an, das Vorbild meines hochgeschätzten Freundes Otto Ampferer vor Augen, seine Ideale im Herzen hochhaltend. Von diesen 12 Jahren war ich allerdings nur knapp 5 Jahre in der Direktion tätig.

Denn schon am 5. Tage nach dem Umbruch im März 1938 wurde ich durch die Mitwirkung eines Kollegen von der Direktion entfernt, obgleich die Entscheidung der obersten NS-Behörde mir erst viele Monate später offiziell zuzuging.

Sieben volle Jahre blieb ich nun in der Versenkung des NS-Regimes, gemieden und ausgeschaltet von allen praktisch-geologischen Arbeiten der Anstalt. Drei Jahre war ich nur für Quellenmessungen für gut befunden worden. Erst später, und zwar durch die Mitwirkung zweier Mitglieder des Erdölinstitutes, von denen einer sogar ein Reichsdeutscher war, wurde ich in eine fachliche Arbeitsgemeinschaft in der Flyschforschung, einer meiner

Lebensarbeiten, einbezogen. Ich habe diese bitteren Jahre getragen in der Hoffnung auf ein Wiedererleben der Österreichischen Geologischen Bundesanstalt, mich mit freiwilliger wissenschaftlicher Arbeit betäubend.

Meine zweite Direktion geht nun infolge Überschreitung der Altersgrenze mit dem 31. Dezember 1949 zu Ende.

Meine durch den Herrn Unterrichtsminister Mitte Oktober 1949 dekretmäßig ausgesprochene Dienstverwendung bis Ende 1950 ist hinfällig geworden durch einen späteren Ministerratsbeschluß vom Ende November, wonach alle Beamten über 65 Jahre ausnahmslos ausgeschieden werden.

In dieser Stunde, da ich über Auftrag des Herrn Unterrichtsministers die Leitung einem geschätzten jüngeren Kollegen, Herrn Dr. K ü p p e r, einer eminenten Arbeitskraft, überantworte, geziemt es sich, zunächst einen kurzen Überblick zu geben, was in den viereinhalb Jahren meiner zweiten Direktion erreicht und was nicht erreicht wurde.

Durch das Vertrauen des Unterrichtsministeriums wurde ich Mai 1945 an jene Stelle zurückberufen, von der ich im März 1938 durch das NS-Regime entfernt worden war.

Ich habe freudig und zu persönlichen Opfern bereit, mich vorwiegend dem inneren Wiederaufbau der Geologischen Bundesanstalt gewidmet. Er erfolgte in der ersten Zeit sozusagen aus dem Nichts, und mit der schrittweisen Wiederherstellung des Personalstandes ging auch die Einschaltung der Anstalt in verschiedene Agenden der Berg- und Bodenkultur und in die wissenschaftliche Forschung überhaupt, Hand in Hand. Ich hatte das Glück, unter meinen Mitarbeitern einige ganz ausgezeichnete, ja prominente Fachkräfte zu finden. Mit zwei Mitgliedern der Anstalt, die gleich mir schon vor dem ersten Weltkrieg hier in diesem Hause zu dienen begannen, konnte ich auch etwas von der alten Tradition der Geologischen Reichsanstalt in der Neuorganisation zum Wiederaufleben bringen. Man nimmt eben von dem Alten das, was als gut befunden ist. Das betrifft z. B. das Gesicht der verschiedenen Veröffentlichungen unserer Anstalt, unseres Jahrbuches, unserer Verhandlungen und Abhandlungen, durch welche wir mit den Fachkreisen der ganzen Welt verknüpft sind.

Die Agenden der Anstalt erfuhren rasch eine stetig steigende Vermehrung. Seit zwei Jahren entfaltet die Anstalt eine verantwortungsbewußte Konsiliarität für verschiedene Ministerien, vor allem für das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau, für verschiedene Abteilungen dort, dann für die Bundesministerien für Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaftsplanung, Soziale Verwaltung, nicht zuletzt für das Außenministerium und für das ehemalige Energieministerium. Wir bearbeiten laufend Exposés für die Länder, Gemeinden und diverse Behörden.

Durch das Lagerstättengesetz seit 1947 sind uns weitgespannte Arbeitsverpflichtungen auferlegt, die aber wieder die Forschung äußerst belebt haben. Wir haben durch unsere Forschungen und Entdeckungen neue Lagerstätten gefunden und brachten und bringen dem Staate und der Allgemeinheit Millionenwerte herein; um so größer ist die Berechtigung unserer Forderung, die finanzielle Ausgestaltung der Anstalt in weitgehendem Maße zu erhöhen.

Die Agenden der angewandten Geologie beschäftigen uns vielfach derart, daß die frühere Hauptaufgabe der Geologischen Bundesanstalt, die Landeskartierung, lokal und zeitlich zurücktreten mußte; aber trotzdem haben auch die mit der Lagerstättenforschung verbundenen geologischen Kartierungen vielfach neues Licht zur Stratigraphie und Tektonik mancher Landstriche gebracht; ich brauche nur auf die Klärung der Tertiär-Stratigraphie in weiten Gebieten Österreichs hinzuweisen.

Die Fertigstellung und Veröffentlichung zahlreicher geologischer Karten muß mit einer der nächsten Aufgaben der Anstalt sein. Auch größere kartographische Synthesen sind schon weit gediehen, so die Lagerstättenkarte von Österreich und die Grundwasserkarten größerer Gebiete.

1950 kommt die Anstalt mit ihren Veröffentlichungen à jour. Zu den vier Bänden Jahrbuch (der vierte Band ist beim letzten Ausdruck) und zu den drei Bänden Verhandlungen gesellte sich in den vier Jahren ein neues Erläuterungsheft zur Vetter'schen geologischen Übersichtskarte von Österreich und ein seltenes Abhandlungsheft. Die Jahrbuchbände 1949 und 1950 sollen, in einem Festband zusammengefaßt, 1950 ausgegeben werden. Und

da ich im Jahre 1950 noch die Jahresberichte über 1948 und 1949 schreiben werden wir auch mit dem Erscheinen dieser Verhandlungsbände alles aufholen.

Die Ankurbelung des wissenschaftlichen Lebens, das unsere Veröffentlichungen dokumentieren, danken wir außer unseren Anstaltsmitgliedern auch einer großen Reihe von Freunden der Anstalt und von auswärtigen Mitarbeitern, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr erfreulicherweise gesteigert hat.

Die Anstalt steht heute wiederum da als eine viel beachtete Stätte wissenschaftlicher Forschung und Erkenntnis, aber auch als weit geschätztes Instrument des wirtschaftlichen Aufbaues unseres Heimatlandes. Aufrichtigen Dank zolle ich allen Mitarbeitern.

Nach mehrjähriger Pause ist nun seit dem Sommer 1949 dank den energischen Bemühungen unserer Oberleitung für den Wiederaufbau des Hauses der Neuaufbau des Haupttraktes mit der Restauration der zwei Prunksäle in Arbeit genommen, so daß zu hoffen ist, daß die Anstalt bei der 100-Jahrfeier einen günstigeren Aspekt darbieten wird.

Was wurde aber trotz aller aufrichtigen Bemühungen nicht erreicht?

Trotzdem der Personalstand der Akademiker und des Hilfsdienstes gegenüber 1937 wesentlich vermehrt ist, wofür wir der Unterrichtsverwaltung danken müssen, brauchen wir unbedingt, in Anbetracht der Steigerung der Agenden, vor allem weitere Geologenstellen, welchen Standpunkt ich seit drei Jahren immer wieder beim Unterrichtsministerium vertreten habe. Auch schafft die Unterscheidung zwischen pragmatisierten Beamten und Vertragsbediensteten eine Härte, um so mehr, als alle mit gleicher Verantwortlichkeit die laufenden Agenden bearbeiten. Es wäre an der Zeit, daß die Zahl der Vertragsbediensteten reduziert wird zugunsten einer höheren Zahl von pragmatisierten Beamten.

Manche Vertragsbedienstetenposten ringen um eine Höherreihung. Aber noch ungerechter ist der Zustand, wenn hochwertige Akademiker mit überragenden Leistungen nicht einmal noch den Geologenrang, geschweige den Chefgeologenrang erreicht haben, wie sehr sich die Direktion auch in dieser Angelegenheit wiederholt bemüht hat. Der Staat ist wieder sehr sparsam geworden. Ich habe während meiner langen Dienstzeit schon mehrere solcher Ersparungsmethoden mitgemacht und mußte selbst z. B. auf den Chefgeologenrang über 20 Jahre warten.

Leider stehen wir wieder in einer neuen Einsparungszeit. Ich wünsche aufrichtig, daß es der neuen Leitung gefingen möge, den Personalstand zu vermehren, damit die Anstalt den von verschiedenen Richtungen kommenden und wachsenden Agenden gerecht werden kann.

Meine Damen und Herren, wenn ich heute als Direktor von Ihnen und von diesem Hause scheidet, so nehme ich mit die Erinnerung an ein schönes Zusammenarbeiten für ein großes Ziel, die Wiederaufrichtung der Geologischen Bundesanstalt. Ich danke Ihnen generell für diese Mithilfe und Mitarbeit auf das herzlichste.

Ich selbst hoffe ja noch einige Zeit durch wissenschaftliche Forschungsarbeit mit der Anstalt verbunden zu bleiben, denn die umfassende administrative Tätigkeit der letzten vier Jahre hat es mir nicht ermöglicht, verschiedene wissenschaftliche Arbeiten, die mich schon seit langem beschäftigen, zu vollenden.

Ein reiches Arbeitsjahr steht vor Ihnen, schon im Hinblick auf die bevorstehende Jahrhundertfeier. Es wird mich aufrichtig freuen, wenn meine Vorarbeiten dafür weitergeleitet werden und Ihre zusammengefaßten Bemühungen in einer Arbeitsgemeinschaft zu einer würdigen Begehung dieser seltenen Feier führen werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich dem neuen Leiter der Anstalt, Herrn Kollegen Dr. Küpper, den ich bestens begrüße, alle guten Wünsche aussprechen.

Möge in der Anstalt in diesem neuen Jahr die Bedeutung ihrer großen wissenschaftlichen und kulturellen Sendung ganz zum Durchbruch gelangen! Möge sie sich trotz der schwierigen Zeiten erfolgreich entfalten im Bewußtsein ihrer Traditionen und ihrer Verpflichtungen für die Wissenschaft und für das Gedeihen von Wirtschaft und Staat unserer notleidenden, aber kultur- und ruhmreichen österreichischen Heimat.

Ein „Glück auf“ ins zweite Jahrhundert der Geologischen Bundesanstalt!